

## Bibliographische Notiz

Emil Leinhas: Zu der umstrittenen Preisformel, in: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, 7. Jahrgang, Heft 1/2, März 1962, S. 46

Carl Stöckmann: Die umstrittene Produzentengleichung, in: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, 7. Jahrgang, Heft 1/2, März 1962, S. 46-47

Walter Birgkit: Eine umstrittene Preisformel, in: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, 7. Jahrgang, Heft 1/2, März 1962, S. 47-48

Walter Vermehren: Zu den Ausführungen von Walter Birkigt über die Produzentenformel, in: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, 7. Jahrgang, Heft 1/2, März 1962, S. 48-49

P. van Gelder: Zu einer umstrittenen Preisformel, in: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, 7. Jahrgang, Heft 1/2, März 1962, S. 49-50

### III. DISKUSSIONEN

=====

#### 1. Zu der umstrittenen Preisformel

Emil Leinhas, Ascona

Der Aufsatz von Walter Birkigt in der Dezember-Nummer der "Beiträge" 1961 ist eine Tat, für die dem Verfasser alle Leser des Nationalökonomischen Kurses außerordentlich dankbar sein müssen, denn er ist die erste Darstellung, die endlich Klarheit in die Frage der Preisformeln bringt.

Wenn ich dazu das Wort ergreife, so geschieht es nicht etwa, weil ich der Auffassung Birkigts in der Frage der Auslegung nicht voll und ganz zustimmen würde.

Ich möchte auch vorausschicken, daß ich mich an der Polemik über die Preisformeln bisher prinzipiell nichtbeteiligt habe, weil ich mir beim Studium des Kurses immer wieder sagen mußte, daß irgendwo der Text nicht stimmen kann und außerdem stellenweise absolut unverständlich ist. Es ist sehr dankenswert, daß Birkigt, der an der ursprünglichen Ausgabe mitbeteiligt war, durch die m.E. auch die etwas erzwungene Auslegung von Dr. Boos bewirkt wurde, jetzt durch Textkorrekturen Aufklärung gebracht hat.

Trotzdem möchte ich noch einige Fragen aufwerfen, die aber an der Hauptsache nichts ändern:

Zu der Stelle auf S.94/95 (Beiträge S.45 u.46): Hier glaube ich, daß sich das "es" in der Rede Rudolf Steiners auf das a und nicht auf das n in der Produzentengleichung bezieht. Dann wäre sein "Nachfrage nach Waren" richtig.- Klarer wäre allerdings, man würde hier schreiben: "beim Produzenten ist das n (statt "es", d.Verf.) eine Nachfrage nach Geld." Dann ist der Satz unmißverständlich! Sonst müßte man hinter "es" einfügen: "das a auf der rechten Seite der Produzentengleichung eine Nachfrage der Konsumenten nach Waren." Die erstere Fassung hielte ich aber für besser. Auf alle Fälle muß man den Text der Nachschrift ändern. Vielleicht kann man hier das Stenogramm noch einmal zu Rate ziehen.-

Zu der Stelle im 8ten Vortrag (Beiträge S.46 linke Spalte):

Hier kann "im groben Sinn mit der Nachfrage" ruhig stehen bleiben. Es könnte ebenso gut heißen: "im groben Sinn mit

dem Angebot." Im einen Fall heißt es eben Nachfrage nach Ware, im andern Fall Angebot in Geld - oder umgekehrt. Eben "im groben Sinn"!

Zu dem zweiten befremdenden Auftreten des Wortes "Nachfrage" (Beiträge S.46 rechte Spalte): Hier muß zweifellos das Wort "Nachfrage" durch "Angebot" ersetzt werden, wie Birkigt vorschlägt.

Die Behandlung des "Kardinalproblems" (Beiträge S.48 linke Spalte) im Zusammenhang mit dem, was in den "Kernpunkten" über eine richtige Preisbildung steht, finde ich außerordentlich beachtenswert.

#### 2. Die umstrittene Produzentengleichung

Carl Stöckmann, Hamburg

Die "Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus" enthalten in ihrer Ausgabe vom Dezember 1961 einen Aufsatz von Walter Birkigt mit der Überschrift "Eine umstrittene Preisformel". Hierzu möchte ich folgendes ausführen:

Zunächst darf ich vorausschicken, daß ich mich mit der Dreigliederungsidee und den hierauf bezüglichen Schriften Rudolf Steiners seit mehr als 40 Jahren sehr eingehend beschäftige. Mit der von Herrn Birkigt vertretenen Auffassung über die Auslegung der umstrittenen Produzentengleichung stimme ich voll und ganz überein.

Die Richtigkeit dieser Auslegung dürfte noch erhärtet werden durch die Tatsache, daß bezüglich der Händlergleichung und der Konsumentengleichung überhaupt auf keiner Seite die geringsten Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind. Da die Produzentengleichung als Korrelat zur Konsumentengleichung (mit der dazwischenliegenden Händlergleichung) anzusehen ist, ergibt sich hieraus - außer aufgrund der wirklichkeitsgemäßen Zusammenhänge - schon rein sinngemäß die Richtigkeit der Birkigt'schen Auslegung.

Während die Händlergleichung in gewissem Sinne "passiver" Natur ist, indem hier in der Mitte zwischen Produktion und Konsumtion der Preis sich aus dem Wechselspiel zwischen dem ANGEBOT in Geld und

Waren andererseits ergibt, sind die zwei anderen Gleichungen mehr "aktiver" Art.

Die Konsumentengleichung besagt, daß der Konsument sich mit einem Angebot in Geld auf den Markt begibt zwecks Befriedigung seiner Nachfrage nach Waren (wobei natürlich der Preis eine wichtige Rolle spielt). Dieser Konsumentengleichung kann N U R eine ebenfalls "aktive" Produzentengleichung entsprechen, welche besagt, daß der Produzent - im Wege eines Angebots in Waren - eine Nachfrage nach Geld bekundet.

Gegenüber beiden Gleichungen müssen wir die Frage erheben: "Was t u t der K o n s u m e n t ?" "Was t u t der P r o d u z e n t ?" Wollte man die Produzentengleichung dahingehend auslegen, daß "die Nachfrage nach Waren" die Funktion sei von Angebot in Geld und Preis", dann würde hierdurch im Zusammenhang mit den Marktvorgängen der Produzent eine - ihm jedoch keineswegs zukommende - "passive" Rolle zugewiesen erhalten, da ja Warennachfrage und Geldangebot die eigentlichen Kriterien der Konsumentengleichung sind.

Ferner muß man unter Bezugnahme auf die unumstrittene Händlergleichung fragen, auf wen anders als auf den Produzenten denn die Ausübung einer Nachfrage nach Geld und eines Angebots in Waren zutreffen könnte. Es erscheint mir in der Tat unverständlich, daß überhaupt eine andere Meinung als diejenige des Herrn Birkigt aufkommen konnte.

Nach obigen Darlegungen dürfte es sich empfehlen, die fragliche Stelle im "Nationalökonomischen Kurs" auf Seite 94/95 wie folgt zu ändern:

"Sodass wir sagen:

Beim Konsumenten haben wir mehr zu sehen auf das Wechselspiel zwischen Preis und Nachfrage.

Beim Händler haben wir mehr zu sehen auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage.

Und beim Produzenten handelt es sich darum, daß wir jetzt bei ihm zu sehen haben auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Preis. Er richtet sich nämlich zunächst ein in bezug auf sein Warenangebot nach den Preisen, die möglich sind im ganzen völkswirtschaftlichen Prozeß.

..... Noch immer aber haben wir diese Gleichungen dadurch qualitativ verschiedenen gemacht, daß

hier das a beim Konsumenten ein Angebot in Geld ist,

beim Produzenten ist n eine Nachfrage nach Geld,

und beim Händler haben wir es zu tun mit etwas, was eigentlich zwischen Geld und Waren drinnen liegt.

Hieraus ergeben sich folgende Gleichungen:

$p=f(a,n)$ : die Händlergleichung  
(PREIS = Wechselspiel zwischen ANGEBOT in Geld und Waren und NACHFRAGE nach Geld und Waren)

$n=f(a,p)$ : die Produzentengleichung  
(NACHFRAGE nach Geld = Wechselspiel zwischen ANGEBOT in Waren und PREIS)

$a=f(p,n)$ : die Konsumentengleichung  
(ANGEBOT in Geld = Wechselspiel zwischen PREIS und NACHFRAGE nach Waren). "

Mein sich auf die Ausgabe 1931 des des "Nationalökonomischen Kurses" beziehender Änderungsvorschlag weicht somit von demjenigen des Herrn Birkigt etwas ab. Es dürfte im Interesse der Sache selbst liegen, die Zusammenhänge so klar wie nur irgend möglich herauszustellen.

Walter Birkigt:

3. Eine umstrittene Preisformel (Forts.)

Zu den Textkorrektur-Vorschlägen von Emil Leinhas und Carl Stöckmann)

Vorbemerkung: In meinem Aufsatz in der Dezember-Nr. 1961 ist ein Satz zuviel gedruckt worden, nämlich folgender auf Seite 46, Spalte links: "Diese Untersuchungen sind neben dem bereits Vorgebrachten für einen Einzelbeitrag dieser Zeitschrift zu umfangreich und sollen deshalb in der Fortsetzung dieses Aufsatzes durchgeführt werden." - Dieser Satz stand am Ende meiner ersten Lieferung, der später eine zweite folgte. Da jetzt aber die beiden Folgen meines Aufsatzes in einer Nummer der Zeitschrift abgedruckt wurden, hätte dieser Satz gestrichen werden müssen.

Im Interesse der notwendigen Textbereinigungen des Nationalökonomischen Kurses bin ich über die positiven Beiträge von Leinhas und Stöckmann sehr erfreut. Besonders danke ich beiden Herren für ihre von den meinigen abweichenden Änderungs-Vorschläge. Dadurch ergibt sich Gelegenheit, die textkritischen Betrachtungen erneut zu überprüfen. Ich wäre auch für gewichtige Argumente gegen die von mir vertretene Auffassung der Produzentenformel dankbar gewesen. Es ist ja evident, daß Leinhas und Stöckmann, genau so wie ich selber, die Berechtigung zu Textänderungen dadurch herleiten, daß sie von der Richtigkeit der Formel:

Nachfrage nach Geld = Funktion von  
Angebot in Waren und Preis

aus zahlreichen einander sich stützenden Gründen überzeugt sind. Wer diese Überzeugung nicht teilt, wird die vorgeschlagene Textänderungen als fragwürdig betrachten. Allerdings müßte er wiederum fordern, daß im Kurs alle Stellen textlich korrigiert werden müßten, die seiner Auffassung widersprechen. Meines Wissens sind bis jetzt solche Forderungen nicht erhoben worden, wohl aber haben Vertreter der oben zitierten Auffassung Textänderungen verlangt.

Im folgenden bringe ich eine Zusammenstellung der drei bis jetzt vorliegenden Änderungs-Vorschläge mit je einer kurzen hinzugefügten Bemerkung:

Zu Seite 93 im Kurs

Birkigt

..... ob ich im groben Sinn mit dem Angebot komme .....

Leinhas

..... ob ich im groben Sinn mit der Nachfrage komme .....

Stöckmann

kein Vorschlag.

Diese Stelle gibt zu Mißverständnissen hinsichtlich der Produzentenformel keinen Anlaß, deshalb bin ich damit einverstanden, den jetzigen Text zu belassen, wie dies Leinhas vorschlägt

-----  
nach Waren, so kann auf der anderen Seite der Gleichung a nur Angebot in Geld sein (durch den Konsumenten); also  $n_w = f(a, p)$ .

Diese Form der Produzentengleichung entspricht nach Ansicht des Verfassers durchaus der Realität des Wirtschaftsprozesses, so daß er niemals Veranlassung gesehen hat - und auch heute noch nicht sieht -, an der richtigen Wiedergabe dieser Worte Rudolf Steiners zu zweifeln.

Zu Seite 94 im Kurs

Birkigt

..... daß wir jetzt bei ihm zu sehen haben auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Preis ...

Leinhas und Stöckmann

ebenso

Diese Korrektur der Ausgabe 1933 wäre somit vorerst klargestellt.

Zu Seite 95 im Kurs

Birkigt

..... beim Produzenten ist es ein Angebot in Waren .....

Leinhas und Stöckmann

..... beim Produzenten ist n eine Nachfrage nach Geld .....

Obwohl ich in diesem Punkte überstimmt bin, muß ich meine Auffassung verteidigen. In den Ausgaben 1922 und 1933 steht "es" statt "n". So steht es, glaube ich, auch im Stenogramm. Im abschließenden Beitrag zu allen etwaigen Stellungnahmen werde ich zeigen, warum ich davon überzeugt bin, daß Rudolf Steiner bei der Besprechung der Qualitätsunterschiede der drei Formeln mit den Bezeichnungen "a" und "es" immer auf den Begriff Angebot hingewiesen hat.

Ich hoffe auf weitere Zuschriften und würde vor allem gut fundierte Gegenäußerungen begrüßen.

4. Zu den Ausführungen von Walter Birkigt über die Produzentenformel

Walther Vermehren, Stuttgart

Diese Formel -  $n = f(a, p)$  - wird von Rudolf Steiner durch folgende Worte erläutert: "..... beim Produzenten ist n eine Nachfrage nach Waren,..." So steht es in der Ausgabe des "Nationalökonomischen Kurses" des Jahres 1931, die dem Verfasser vorliegt. Ist n hier Nachfrage

Soll die Produzentengleichung für den Produzenten einen praktischen Wert haben, so muß sie ihm sagen, daß die Nachfrage nach Waren, nach der er ja seine Produktion, sein Angebot in Waren richten muß, abhängig ist von dem, was der Konsument in Geld anbieten kann, und von den Preisen, die "möglich sind im ganzen volkswirtschaftlichen Prozeß".

"Der Konsument hat es zu tun mit einer Wechselwirkung zwischen Preis und Nachfrage. Er fragt weniger nach, wenn ihm für seine Taschenverhältnisse der Preis zu hoch ist, und er fragt mehr nach, wenn ihm für seine Taschenverhältnisse der Preis niedrig genug ist. Er hat als Konsument nur im Auge Preis und Nachfrage."

Die Preise, die dem Produzenten für seine Waren möglich sind, beeinflussen also die Nachfrage der Konsumenten nach dessen Waren. Um einen in der Volkswirtschaftswissenschaft üblichen Ausdruck zu gebrauchen: Die Kaufkraft des Konsumenten, die ja bestimmend ist für die Produktionsabsichten des Produzenten, kann der Produzent durch seine Preisgestaltung unmittelbar beeinflussen. Dies drückt nach Ansicht des Verfassers die Gleichung  $n_w = f(a_g.p)$  aus. In der Formel

$n_g = f(a_w.p)$  kann der Verfasser einen praktischen Wert nicht sehen.

Übrigens heißt es in der Ausgabe 1931: "Und beim Produzenten handelt es sich darum, daß wir jetzt bei ihm zu sehen haben auf das Wechselspiel zwischen Angebot in Geld und Preis."

Betrachtet man die Ausführungen über die drei Gleichungen im ersten Drittel des 8. Vortrages im Zusammenhang mit dem ganzen Kurs, so zeigt sich, daß sie eine Sonderstellung einnehmen. Sie passen eigentlich nicht recht in den Aufbau des ganzen Kursus hinein. Den Grund für ihre Behandlung nennt Dr. Steiner im ersten Satz dieses Vortrages: Es sind "einige Begriffe zu korrigieren, die vorhanden sind, und die einfach stören denjenigen, der eine sachgemäße, eine wirklichkeitsgemäße volkswirtschaftliche Betrachtung anstellen und sich dann mit einer solchen Betrachtung auch hineinstellen will in den Gang des volkswirtschaftlichen Lebens."

Um ein störendes Hindernis für das Verständnis seiner Ausführungen aus dem Wege

zu räumen, schaltet Dr. Steiner die Behandlung der Preisformel ein.

Aus diesem Grunde kann der Verfasser dem Streit um die Produzentengleichung keine große Bedeutung beimessen. Die drei Gleichungen sind ihm nicht ein Angelpunkt für das Verständnis des Nationalökonomischen Kurses, wie es z.B. das Schneiderbeispiel im 3. Vortrag ist. Man sollte einer Diskussion über die Produzentengleichung nicht allzuviel Platz einräumen.

5. Zu einer umstrittenen Preisformel.  
(Eine Entgegnung)

P. van Gelder, Zandfoort

Um die von Dr. Birkigt vorgebrachte Auffassung zu prüfen, brauchen nur einige altbekannte Tatsachen in Erinnerung gebracht zu werden.

Die Nachfrage entsteht außerhalb des Wirtschaftslebens in der Privatsphäre des Verbrauchers. Sein Geldangebot spiegelt den Bedarf in die Wirtschaft hinein. Aufgabe und Zweck des Wirtschaftslebens ist es, Verbrauchsgüter herzustellen. Das angebotene Geld und die Erzeugnisse bewegen sich in einander entgegengesetzten Richtungen. Das Geld entfernt sich vom Konsumenten, die Güter bewegen sich zu ihm hin. Die Realität, die hinter diesem äußeren Prozeß liegt, ist das Geschehen, wie der Bedarf eines jeden einzelnen durch die Arbeit aller anderen befriedigt wird. Die Nachfrage in der Formel  $n = f(a.p)$  ist der primäre, alles übrige bestimmende Ausgangspunkt. Sie ist sowohl Frage des Konsumenten als Antwort der Erzeugerschaft. (Auch der Händler ist von ihr abhängig.)

Indem also die Nachfrage offenbar eine Aufgabe für das Wirtschaftsleben darstellt, steht es von vornherein fest, daß die Formel  $n_w = f(a_g.p)$  auch für den Produzenten gilt.

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß der Produzent Geld braucht. Es bleibt also noch die Frage, ob die Situation eines Produzenten eine eigene Gleichung fordern muß. Seine Nachfrage nach Geld  $n_g$  ist offenbar etwas anderes als seine Aufgabe, Ware herzustellen,  $n_w$ . Seine  $n_g$  zeigt ähnlich wie beim Konsumenten einen wirklichen Bedarf an. Nur liegt der Ursprung nicht außerhalb - in der Privat-

sphäre -, sondern innerhalb des Wirtschaftslebens selbst. Gegenüber dem Bedarf an unentbehrlichen Lebensgütern,  $n_w$ , ist der Bedarf an Geld,  $n_g$ , nicht primär. Was liegt denn vor? <sup>g</sup>

Das  $a_w$ , wie es von den Konsumenten ausgeht, <sup>g</sup> liegt selbstverständlich in der Kaufgeldsphäre. Liefert der Produzent seine Erzeugnisse ab, dann wird bei ihm das Kaufgeld in die Leihgeldsphäre gehoben, es wird Betriebsgeld, und damit zum Produktionsmittel. In der Formel:  $n_g = f(a_w.p)$  kommt lediglich das Bestreben zum Ausdruck, sich aus Kaufgeld das laufend benötigte Betriebsgeld zu schaffen. Es enthebt den Produzenten nicht davon, in der Nachfrage nach Waren,  $n_w$ , den primären Zweck seiner Tätigkeit zu erkennen. Mag für den Unternehmer die Nachfrage nach Geld unentbehrlich sein, sie bleibt für das Ganze von untergeordneter Bedeutung.

Es scheint also, als könnte man die Formel  $n_g = f(a_w.p)$  zunächst für den Produzenten beibehalten. Es muß aber auffallen, daß weder  $n_g$  noch  $a_w$  primär entstandene Faktoren sind, wie  $n$  und  $a$  im Kurs. Beide werden aus innerbetrieblichen Motiven nach Möglichkeit vom Unternehmer beeinflusst. Der Konsumentenbedarf und das entsprechende Geldangebot kommt in ihr überhaupt nicht zum Bewußtsein. Sie ist ausschließlich Ausdruck einer Produktionsnotwendigkeit, wobei dem Betriebsegoismus freies Spiel gelassen wird. hat daher keinen soziale Verantwortung tragenden Inhalt. Noch schlimmer wird es, wenn die Produzent-Großhändler nun auch noch von sich aus den Preis beeinflussen oder gar vorschreiben können. Alle Faktoren sind dann auf das eigene Wohlergehen eingestellt und als Gesamtformel müßte entstehen: Gewinn =  $f(a_w.n_g.p)$ , wobei nach Bedürfnis  $a_w$ ,  $n_g$  und  $p$  aufeinander abgestimmt werden <sup>g</sup> können. Eine auserlesene Formel für die Aspirationen mächtiger Großfirmen. Aber eine Pervertierung der anzustrebenden Formel:  $x = f(a.n.p)$ , worin  $a$ ,  $n$  und  $p$  jeder für sich ein primärer Faktor ist, und wodurch die harmonisch aufeinander eingestellten Tätigkeiten, die in den einzelnen Positionen ausgeübt werden, zum Ausdruck kommen.

Indem die hier oben vorgebrachte Anschauungsweise - wobei  $n$  und  $a$  für das ganze

Wirtschaftsleben, vom Konsumenten bis zum Produzenten, ihre ursprüngliche Bedeutung behalten - in vollem Einklang mit den übrigen Dreigliederungsgedanken empfunden werden kann, dürfte keinerlei Anlaß gegeben sein, sich an irgendwelche eingreifende Änderungen im Text zu wagen.

- - - - -

Nachwort: nach der Diskussion von van Gelder

Die Redaktion würde es begrüßen, wenn solche Freunde, die über die Produzentengleichung noch weitere Gedanken äußern möchten, sich in direkte Verbindung mit Herrn Dr. Walter Birkigt, Neu-Ulm (Bayern), Wiblingerstr.30, setzen würden. Herr Birkigt könnte uns dann nach einiger Zeit das Resultat zwecks Veröffentlichung in den "Beiträgen" zur Verfügung stellen.